

Nachruf

Erich Prunč war, wie es in der Festschrift zu seinem 60. Geburtstag treffend heißt, „Zeit seines Lebens Grenzgänger und Vermittler zwischen Sprachen und Kulturen – in zwei Sprachen aufwachsend, schreibend, später übersetzend und dolmetschend, schließlich lehrend und forschend.“

Erich Prunč, 1941 als letztes Kind in eine ländliche Großfamilie in Kärnten geboren, studierte nach der Matura am Stiftsgymnasium in Tanzenberg/Plešivec an der Karl-Franzens-Universität Graz zunächst kurz Theologie, ehe er zur Slawistik und Vergleichenden Sprachwissenschaft wechselte. Am Institut für Slawistik promovierte er 1968 mit einer Dissertation zur slowenischen Sprachwissenschaft und trat eine Assistentenstelle an. 1984 habilitierte er sich mit einer Arbeit zum Kärntner Dichter Urban Jarnik. Bereits zuvor hatte er gemeinsam mit seinem Lehrer Stanislaus Hafner ein mehrjähriges Forschungsprojekt am Institut für Slawistik zur Inventarisierung der slowenischen Volkssprache in Kärnten initiiert.

In der akademischen Welt wissen wenige, dass Erich Prunč Lyriker war. Er schrieb Gedichte und gründete bereits 1960 gemeinsam seinen ehemaligen Mitschülern aus Tanzenberg, Florjan Lipuš und Karel Smolle, die Zeitschrift „mladje“/„Jungholz“, mit dem Ziel dem literarischen Nachwuchs der Kärntner Slowenen eine Publikationsmöglichkeit zu bieten. Auch wenn er seine Dichtkunst vor vielen verbarg und aufgrund seiner wissenschaftlichen und wissenschaftspolitischen Tätigkeit immer weniger Zeit für sie aufbringen konnte, so blieb er ihr doch stets verbunden – oder wie Fabjan Hafner, ein leider ebenso bereits verstorbener Freund, 2010 im Vorwort zu einer zehnsprachigen Ausgabe seiner Gedichte schrieb: „Dichtung ist eine Haltung, eine Lebenseinstellung, die man nicht ohne weiteres ablegt oder einfach hinter sich lässt.“

Erich Prunč wurde 1988 zum Universitätsprofessor für Übersetzungswissenschaft an der KFU berufen. Als Institutsleiter schuf er die infrastrukturellen und ideellen Bedingungen, die das damalige Institut für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung zu einer international anerkannten Institution der translationswissenschaftlichen Forschung und Lehre werden ließen. Seine Leistungen als Institutsleiter, seine Tätigkeit als Lehrer und Mentor des translationswissenschaftlichen Nachwuchses, seine Verdienste um die Verknüpfung von Forschung, Lehre und Praxis und nicht zuletzt seine zukunftsweisenden Beiträge zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem vielfältigen Phänomen Translation werden uns ihn nicht vergessen lassen. Er prägte die Translationswissenschaft maßgeblich mit seinem Konzept der Translationskultur und seinen Arbeiten zur Translationsethik, er verhalf dem Gebärdensprach- ebenso wie dem Kommundolmetschen zur Etablierung in der Akademia und legte mit seinen *Entwicklungslinien der Translationswissenschaft* eine Monographie vor, die, mehrfach aufgelegt und übersetzt, heute als Standardwerk der Disziplin gilt. So bleibt dem Rezensenten Michael Schreiber in der Zeitschrift „Target“ (22:2, 2010) „angesichts der Fülle des ausgewerteten Materials, der Stringenz der Argumentation und der didaktisch gelungenen Darstellung nichts übrig, als Christiane Nords (auf den Vorläuferband gemünzte) Schlussfolgerung zu wiederholen: „it [= this book] should be read by every student of translation and/or interpreting with a reasonable knowledge of German“ (Nord 2007, 283).“ Es bleibt zu wünschen, dass dieses Buch auch eine Übersetzung ins Englische erfährt.

Nach seiner Emeritierung 2010 setzte Erich Prunč seine wissenschaftliche Tätigkeit fort, nahm Gastprofessuren an, hatte mehr Zeit zu publizieren und konnte u.a. einen slowenischen Passionstext, dessen Fund als Sensation gilt, wissenschaftlich editieren. Er verbrachte gemeinsam mit seiner Frau Ulla mehr Zeit auf seiner Herzensinsel Premuda in Kroatien, wo er viele Jahre lang ein Sommerkolleg für literarisches Übersetzen leitete, ging mit Ulla auf Reisen und in die Oper.

Erich Prunč erhielt mehrere Übersetzerpreise, er wurde 2007 zum korrespondierenden Mitglied der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und 2009 zum Ehrensensator der Universität Ljubljana

ernannt. Am 5. Juni sollte ihm in einem Festakt der Karl-Franzens-Universität Graz zum 50. Promotionsjubiläum aufgrund seiner besonderen wissenschaftlichen Verdienste, seines hervorragenden beruflichen Wirkens und seiner engen Verbundenheit mit der Karl-Franzens-Universität Graz im Kreise anderer Kolleginnen und Kollegen die Doktorwürde erneuert werden. Dem akademischen Festakt konnte er leider nicht mehr beiwohnen.

Mit Erich Prunč verlieren nicht nur die Universität Graz, unser Institut und das Fach eine schillernde Persönlichkeit – einen Wissenschaftler, Literaten, Übersetzer und Dolmetscher – und unermüdlichen Kämpfer, sondern auch zahlreiche Kolleginnen und Kollegen in Österreich und den angrenzenden Ländern einen ernsthaften Mentor und menschlich wertvollen Freund und Kollegen. Die Lücke, die er als Ideengenerator, Integrationsfigur, offener und kreativer Denker und kritischer Geist hinterlässt, ist nicht zu füllen.

Nadja Grbić